Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von

Dr. Moldenhauer

1928

1/ Denkpredigt von Küster
auf die verstorb. Kunst Frau Zeitz
v. Greuffen
2/ Weyhens Predigt über die letzten
Worte Jesu
3/ Jerusalem vom Fall Adam b.

In servio studiis
Jac: Frid: Moldenhauer
Reissenhae d. 17. Feb
MDCCLXXXII

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Halle (Saale)

J. K. H. Louisa Amalia Prinzessin von Preussen

Wir sahen Sie
gottseelig, sanftmüthig, und Wohlthaetig.

Wir werden
die Gottesfreündin, die Leütseelige und Gutthaetige
vor Gott belohnet schauen.

J. K. H. Louisa Amalia Prinzessin von Preussen.

Wir sahen sie
gottselig, sanftmüthig, und wohlthaetig.

Denkpredigt

auf

Ihro Königliche Hoheit

die Hochseelige

Prinzeßin von Preussen

Louise Amalia,

in der

Magdeburgischen Evangelisch-Reformirten deutschen Kirche

gehalten

von

C. D. Küster,

Consist. Rath, Insp. und Prediger,

den 30sten Januar 1780.

Hierzu gehöret das beyliegende Kupfer.

Magdeburg, in der Creutzischen Buchhandlung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

1928 G 9264

Eingang.

Gottseelig denkende Fürsten und Fürstinnen, welche hohe Vergnügungen weltlicher Hoheit, und viel reitzende Freuden der Erde genossen haben; und dann doch in Stunden des Unmuths gerechte Klagen erheben, die führen den unwidersprechlichen Beweis: **daß Hoheit des Standes, Güther und Wonne dieses Lebens, der Seele keine befriedigende Glückseligkeit geben.** Ungern, aber mit Wahrheit klagen sie oft im Purpur seufzend: daß die große Gesellschaft in welcher sie leben, nicht allgemein weise und gut; — daß ihre Gesundheit und Herzensfreuden mangelhaft sind. Je mehr leiden und Freuden sie

hier genießen, und je richtiger sie denken und empfinden, desto heftiger klopft in ihrer Brust der hohe und heiße Wunsch: daß sie Gott zu einer erhabenern und ungemischteren Glückseligkeit endlich dann erhöhen möge, wann sie diese niedere Erde verlassen werden.

Sie sind eben deshalb mächtige Freunde, Verehrer und Bekenner der Religion des hohen, weisen und liebreichen Heilandes, welcher ihnen die frohe Gewißheit giebt: daß fromme Fürsten und Fürstinnen nach dem Verlöschen des Schimmers dieser Erde, in keine Nacht der Vernichtung und des Unglücks, sondern in die Welt der Gottseligkeit werden erhöhet werden, wo sie sich, ihre und aller Fürsten fromme Unterthanen werden glücklich sehen. Dies befeuert ihre edle Ehrbegierde: ihre Gesinnungen nach dem erhabenen Muster des Heilandes zu bilden, damit sie in der Ewigkeit nicht unter ihren frommen Unterthanen erniedrigt stehen. Denn sie wißen: daß der Tag der allgemeinen gerechten Beurtheilung, einen jeden ohne Rücksicht auf Erdenstand so erhöhen, erniedrigen und ihm den Platz bestimmen wird, wie es die Beschaffenheit des Erdenlebens gerecht, billig und gütig vor Gottes- und Engelaugen fodert. Deshalb knien auch weise Fürsten und Fürstinnen auf ihrem hocherhabenen irdischen Thron, vor dem Gott aller Welten demuthsvoll. Deshalb gehorchen auch fromme Regenten dem Herrn der Heerschaaren; deshalb

bemü-

bemühen sie sich, das zu glauben, das zu thun, was ihr höchster Gebiether, Richter und Freund, ihnen als Menschen und Fürsten gebietet, damit sie bey dem Hinblick auf die Ewigkeit nicht erbeben dürfen. Ihr forschend erleuchtetes Auge, prüfet oft ihre Seelenbeschaffenheit, sie sehen es für eine wahrhaftig wichtige Geistes- und Reichswohlfahrt an, ihr Herz und Charakter immer mehr zu reinigen, zu veredlen und zur Himmelsherrlichkeit geschickt zu machen.

Dis mit Furcht und Zittern zu schaffen, halten sie denn so vielmehr für wahren Heldenmuth und Fürstenpflicht; wenn Verächter Gottes, Jesu Christi und der Seeligkeit hierüber widrig oder doch gleichgültig denken. Nie zu viel, noch immer zu wenig meynen sie zur Beßerung und Seeligkeit ihrer Seele zu thun. Und da, wo sie dann Mängel und Fehler in der Zahl und Staffel ihrer Herzenstugenden finden, da werfen sie sich vor dem Thron des Heilandes nieder, in und durch welchen der Gott der Erbarmung gern gebesserte Fürsten und ihre Unterthanen begnadigen will und kann. Oft wallet ihre ganze Seele von Trost, Freude und Dank, wenn der Gedanke an ihre Entfesselung von den Eitelkeiten, Sünden und Unruhen dieses Lebens ihren Geist beseeligt. Denn haben sie einen Vorgenuß der reinen Himmelsfreuden, welche einst das Glück ihrer vollkommen reinen Seelen seyn werden.

Heute, meine Brüder! an diesem trauervollen Tage fragt Ihr gewiß nicht, wo Ihr das holde Urbild zu dem selten erquickenden Gemählde einer so richtig und erhaben denkenden Fürstin suchen sollet. Denn mit einer Mischung von tiefer Wehmuth und tröstenden Freude, sind unser aller Blicke auf die von uns zu Gott gegangene, erhabene und geliebte Prinzeßin von Preußen gerichtet, deren Herz und Seeligkeit heute billig in den tausenden der preußischen Gottestempel, von Lehrern der Wahrheit gerühmet wird!

Gott! auch ich, dein schwacher Knecht, soll das Gute preisen, welches du der allgemein geliebten Mutter unsers künftigen Landesvaters gethan hast; was durch Sie geschehen ist, und auf späte Zeiten auch nach ihrer Verewigung durch Ihr Beyspiel geschehen wird. Ein solches Lob gebühret dir; und Ihr Ruhm ist Dein Preiß. Er ist der hohen Würde dieses dir geweiheten Hauses, und dem Zweck dieser Landestrauerversammlung gemäß. Fange heute an allmächtiger Gott, in dieser deiner Gemeinde und in Preußens weiten Staaten dem bethränten Andenken Ihrer erleuchteten Frömmigkeit, Ihrer Sanftmuth und Bescheidenheit, Ihrer reinen Sitten und ausgebreiteten Wohlthätigkeit, mächtige Kraft und Erweckung der Nachahmung zu geben. Im steigenden Staffel, sey unser Leben und Ende, wie das Leben und Ende dieser Gerechten!

Text.

Matth. V. 8.

Seelig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden Gott schauen.

Der vorgelesene Ausspruch des Heilandes, gehöret zu den Zeugnissen der Wahrheit, welche der gute Verstand und das tugendhafte Herz eines jeden sogleich verstehet und annimmt. Denn wer nicht wünschet und glaubt: daß gute Neigungen des Herzens Seelenglück und Gottesvergeltung schaffen, der ist gewiß kein richtig denkender und edel empfindender Mensch. Eben deshalb wird der Heiland von vernünftigen Christusverehrern so innigst hochgeschätzet, weil er nicht nur tugendhafte Gesinnungen liebreicher und mächtiger andringet, sondern auch die daraus entsprießende nahe und entfernte Glückseligkeit in einem hellern Licht zeigt, als alle vorhergegangene Weisen und Propheten. Denn er durchschauete nicht nur mit dem Auge eines großen Menschenkenners, sondern auch mit einem allesumfassenden Gottesblick, den Nutzen und Schaden der guten oder schlechten Herzensbeschaffenheit. Und wenn er in den Worten unseres Textes bedeutungsvoll sprach: Seelig sind die reines Herzens sind, denn sie sollen Gott schauen; so trägt er hierin eine wichtige Geschichte des Seelenglücks der

Frommen; eine weitaussehende **Weißagung**; und den kurzen **Inhalt aller Christenpflichten** vor, welche die Aufmerksamkeit seiner denkenden Zuhörer erweckte, und unserer Ueberdenkung würdig sind.

Ein höchster Königlicher Befehl, hat sie zum Leitfaden der Gedächtnißpredigt verordnet; wir wollen sie im **ersten Theil** unserer Betrachtung **kürzlich aufklären**;

und dann **in der andern Hälfte: auf die erhabene, fromme und glückliche Seele der seelig verewigten Prinzeßin von Preußen, zu unserer Erweckung und Tröstung zueignen.**

I. Die an sich deutlichen Worte unsers Textes gewinnen eine noch hellere **Aufklärung**, wenn wir sie aus einem dreyfachen Gesichtspunkte: als die **Beschreibung des Seelenglücks der Frommen**, — als eine weitschauende **Weißagung**, — und als den **kurzen Inhalt der Christenlehre ansehen.**

Denn obzwar niemand mit der Seelengeschichte so unbekannt ist, daß er nicht aus eigner Erfahrung wiße: „**der menschlichen Seele sey wohl zu „muthe, wenn sie aus guten Absichten Gu„tes gedacht, geredet und gethan hat;**„ so erhöhet doch der Heiland die Beschreibung dieser angenehmen Empfindungen auf eine bedenkungswürdige Art, indem er zur Schilderung dieser Herzens-

freuden

freuden einen der stärksten Ausdrücke gebrauchet, welchen die Sprache besitzet. Er, durch dessen Mund der Gott der Wahrheit selbst redet, Er, der aus eignen höchst beseeligenden Erfahrungen, die Wonne der tugendhaften mit den kraftvollsten Farben mahlen konnte; er beschreibt hier sein eignes Seelenglück. Denn niemand hat größere Geistesbetrübniße gelitten, aber auch niemand höhere und reinere Freuden genoßen, als Christus auf Erden. Er sagt: „Seelig „sind, die reines Herzens sind:„ die besitzen schon hier den höchsten Staffel und den weitesten Inbegrif aller Glückseeligkeiten. Nicht die, welche ihren Begierden den Zügel und offenes Feld lassen, und ohne Rücksicht auf Verstand und Gott thun, was ihren verblendeten Sinnen gelüstet; — nicht die gleißnerischen Frömmlinge; — nicht diese von der Welt oft hochgeehrten und glücklich Gepriesenen, sind in sich selbst und vor Gott glücklich. Denn sie können in lichtvollen Stunden oder Augenblicken, des Einschauens auf ihre herrschend unreinen Begierden, nicht freudig zu dem Gott aufschauen, der Zeuge, Richter und Vergelter der Herzensneigungen ist. Dis bleibt nur das sanfte Wonnegefühl derer, welche mit Wahrheit sagen können: Gott du weißt alle Dinge, du weißt: daß ich die Herrschaft böser Neigungen immer mehr zu schwächen und denen von dir empfohlenen Gesinnungen die Regierung meines Herzens überlasse. Nur die frommen Kinder der Erde, welche in diesem Bestre-

ben redlich sind, können zu dem erhabenen und heiligen Vater mit kindlich frohen Empfindungen und Hofnungen aufschauen. Ihre angenehme Sehnsucht nach Gewissensfreuden und Seeligkeit, schafft das reinste Vergnügen aus dem Quell göttlicher Erkänntniße und Begnadigungen. Auch in dunklen Leidenstagen genießen sie frohe und lichtschaffende Erfahrungen des davidischen Zeugnißes: Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist.

Wer unter Euch, meine Brüder, zu der Gemeinde der edlen Tugendfreunde gehöret, dessen Empfindungen und Mund bewähret gewiß die Wahrheit dieser kurzen aber höchst erheblichen und allgemeinen Glückseeligkeitsgeschichte der menschlichen Seelen zu allen Zeiten und in allen Weltgegenden. Eure gründlichen Vergnügungen werden sich aber noch mehr vergrößern, wenn ihr zweytens den Ausspruch unsers Heilandes, so wie er es wahrhaftig ist: als eine Weißagung ansehet, von deren Erfüllung nicht nur schon Millionen beglückte Christen Zeugen gewesen, noch jetzo sind, und künftig auf Erden seyn werden, sondern von welchen sie und wir vereint mit den Myriaden seeliger Engel in Ewigkeit Zeugen seyn werden.

Denn wenn er in den Worten unsers Textes spricht: Seelig sind, die reines Herzens sind: sie werden Gott schauen; so schildert er nicht nur weißagend die künftige Herrlichkeit, welche sei-

ne

ne verklärte Menschheit genießen wird; sondern er sagt auch vorher: was in der nahen, in der entfernten Zukunft und in Ewigkeit das Geschäfte und Glück der Christusverehrer seyn würde. Er verkündigt: welche Menschen seine Lehre annehmen, wer durch ihn zu einem höhern Staffel der Gotteserkenntniß kommen, den in und mit ihm würkenden Finger Gottes erkennen, ihn ehren, lieben und gehorchen, und die Begnadigungen in reichem Maas genießen würde, welche der Vater der Erbarmung in Zeit und Ewigkeit durch die Hand des Sohnes seiner Liebe über Menschenseelen verbreiten würde. Der Heiland saget also nicht nur: den Anfang und Fortgang der christlichen Gottseeligkeit von der Zeit seines Lehramtes auf Erden, bis ans Ende der Tage vorher; sondern er gehet auch mit seinem weißagenden Blick bis in die Gränzen der Unendlichkeit. Er verkündigt: daß gute Engel und Menschenseelen in immersteigenden Licht wonnevoll sehen werden: alles das Gute, was Gott den Menschen seit Schöpfung der Erde durch Jesum Christum gethan, und Ewigkeiten hindurch thun wird. Dann, dann, meine Brüder, werden wir in höhern und wonnevollern Licht den Sinn, die Wahrheit und Erfüllung der Worte unseres Textes sehen, empfinden und erfahren, was der kraftvolle und allerstärkste Ausdruck des Heilandes sagen will, Gott schauen.

Hier

Hier sey es uns genug zu wißen: daß viel morgenländische Könige sich selten dem Volke sehen liessen. Mit Recht hielten Ihre Unterthanen den vor den glücklichsten Sterblichen, wen ein mächtiger, weiser und gütiger Fürst so zu seinem Liebling erkohr, daß er täglich sein Angesicht schauete, seine huldreichen Eigenschaften näher kennen lernte, und seine Begnadigungen genoß. Gott schauen heißt also: einen hohen Grad richtiger, aufgeklärter und vergnügender Erfahrungserkenntniße, von Gottes alles durchschauenden Weisheit, und von seiner allmachtsvollen Wohlthätigkeit erlangen. Sie ist die höchste Freude des denkenden Geistes und die gröste Wonne des fühlbaren Herzens guter Menschen. Sie ist nicht nur einigen, sondern allen Unterthanen des Reiches Jesu verheißen, wenn sie Willigkeit zur Erkenntniß, zum Glauben und zur gereinigten Gottseeligkeit haben. Wer nicht nach diesem Schauen Gottes ringet, wem es gleichgültig ist, ob er über das Daseyn, Eigenschaften, Befehle und Wohlthaten Gottes richtige oder irrige Begriffe hat; wessen Herz die Geschäfte und Thorheiten dieses Lebens so unempfindlich machen, daß er Gottes Begnadigungen nicht schätzen, suchen und genießen will, der entehret die Menschheit. Denn die hervorstechende Würde unseres Geistes für den Thierseelen bestehet eben darin, daß wir den allmächtigen Schöpfer unsers Lebens und unserer Wohlfahrt näher kennen. Auch Thieren erweiset die Gottheit Wohlthaten, aber

es

es mangelt ihnen die Kenntniß des unsichtbaren gütigen Wesens, dessen sorgende Liebe sich auch bis zu ihnen geneigt hat. **Gotteserkenntniß aber ist ein nur für Menschen- und Engelseelen von Gott eröfneter Quell der Freuden.**

Alle Menschen führet Gott durch das von ihm verliehene größere oder geringere Licht des Verstandes, zu diesem Brunn der Freuden; die höchste Begnadigung aber hat Gott den Seelen der Völker gegeben, welchen er die hellste Fackel seiner besonderen Belehrungen geliehen, und selbst der lichtvolle und gnädige Führer zu diesen anschauenden Erkenntnissen und Erfahrungen seiner Wohlthätigkeit geworden ist. Und dieser Führer bist du uns Vater des Lichtes und der Liebe in Jesu Christo geworden; Er heisset eben deshalb **der Sohn deiner Liebe**, und das ausgedruckte Ebenbild deines Wesens, weil du uns durch ihn nicht nur so zahlreiche, holde Einsichten, sondern auch sinnliche und geistige Erfahrungen von deiner Liebe gegeben. Du selbst wareſt mit der hohen Menschenseele dieses unsers Lehrers und Freundes vereint, sie zur richtigen klarheitsvollen und beseeligenden Erkenntniß und zum Durchschauen deiner wohlthätigen Zwecke zu führen. Du wareſt in Christo, und zeigteſt uns nicht nur dein versöhnliches **Vaterantlitz**, sondern thateſt auch durch Vermittelung seiner Menschheit alles das, was nöthig war, wenn reuende und gebesserte Kinder getrost zu dir nahen, und zu dir als dem versöhnten Sündergott aufschauen sollten. Weigert

gert Euch nicht Ihr blinden und weisen **Heiden**; — sträubet Euch nicht Ihr noch unwissenden oder heller sehenden **Juden**; — und Ihr im Forschen ermüdende **Weltweisen**; versagt dem Lehrer nicht Eure Hand, der Euch will Gott kennen lehren, wie er wahrhaftig ist: **der begnadigende Sündergott. Ihr seyd Sünder**, und mangelt des Ruhms, den Ihr vor Gott haben solltet. Euch Ihr Sünder in Pallästen und Hütten muß es wichtig und willkommen seyn, Gott aus diesem beruhigenden Gesichtspunkt näher zu schauen, als weitgesuchte Vernunftschlüsse, Wahrscheinlichkeiten und schwankende Hofnungen es sagen können. Fraget nicht leidenschaftlich grüblende Zweifler; nein fraget Ihr stark- und schwachdenkenden Euren schlichten Menschenverstand, Euer bekümmertes Gewissen und Herz: **ob Ihr bedürfet und ob es Gott anständig ist, daß er uns selbst in der Person Jesu Christi zum nähern und richtigern Erkennen, Schauen und Erfahren seiner begnadigenden Eigenschaften und Werke führen will.** Gott wäre in den Augen bekümmerter und hellsehender Christen nicht Gott, wenn er dieses nicht gethan hätte. Denn da er uns die Menge, Größe und Strafbarkeit unsrer Sünden in einem hellern und betrübendern Licht vor Augen gewiesen hatte, als Weise und Propheten sie je gesehen hatten; so war es seiner tröstenden Liebe angemessen, daß er uns auch in Jesu Christo den Reichthum seiner Erbarmung im höhern Licht gnadenvoll zeigte. Und der ist mehr, als ein

halber

halber Gottesverächter, wer ein Christusverächter ist. Denn er verachtet den Reichthum der besonderen Gnade zu durchschauen, welche der barmherzige Vater zur Wiederbeglückung sündiger Menschenkinder gemachet hat. Ein solcher halber Gottesverehrer begnüget sich mit dem unvollkommenen Ueberschauen der Naturwohlthaten, bey welchen die wichtigste Frage ungenugthuend beantwortet wird: ist Gott mein Sünden vergebender Vater? darf ich nach erfolgter Besserung, um ehemaliger Sünden willen, keine Empfindung gerechter Strafen fürchten? bin ich ein von Gottes Mißfallen Erlöseter? werde ich Ewigkeiten hindurch ein Mitgenosse der Seeligkeiten Gottes seyn?

Auf diese wichtige Fragen kann niemand als Gott selbst die gewisseste Antwort geben, und wenn er sie geben will, so ist sie suchens- und annehmungswürdig. Er hat sie warlich gegeben! Preiß sey ihm! Und Heil dem, wer dies glaubt! Aber niemand kann dieses zweifelbesiegend glauben, und so Gott als einen zuverläßig versöhnten Vater erkennen, als nur der, **wer reines Herzens ist.**

Dies führet uns auf den **dritten** Gesichtspunkt, aus welchen wir die Worte unseres Textes ansehen wollen: als **den kurzen Inbegriff der ganzen Christenreligion.**

Denn Ihr wisset, meine Brüder! daß es in der vortreflichen Bergpredigt das eigentliche Lehrgeschäfte des Heilandes war: die Götzen der Vorurtheile von den Altären Jerusalems und aus der Heiden Tempel nieder-

niederzustürzen, welche beyde Nationen hinderten, rechtschaffene Gottes- und Menschenfreunde zu seyn. Und da ging er bis zum ersten Grund aller Entschliessungen, Reden und Thaten auf die Herzensneigungen zurück. Denn diese sind die Triebfedern der grösten Menge unserer Gedanken und Werke. Wer sich, wer andere will richtig kennen lernen, der suche seine und ihre herrschende Triebe und Neigungen gründlich kennen zu lernen; so hat er die richtige Waage, welche ihm den Werth und Unwerth zeigt. **Der Mensch taugt vor Gott und seinem Gewissen nur so viel, als die herrschenden Neigungen und Absichten seines Herzens gut sind.** Und Gottes Wohlgefallen und Seeligkeit sind **keine willkührliche Geschenke**, welcher die gütige und gerechte Gottheit den Menschenseelen ohne Rücksicht auf ihre Herzensbeschaffenheit hier und dort geben kann. Auch das überschwenglichste Maas der göttlichen Erbarmung fodert von den denkenden Menschen den Wunsch und redlich kämpfendes **Bestreben die Zahl seiner guten Gesinnungen zu vermehren; und keine Erlösung und Begnadigung ohne vorher gegangene Herzensbesserung zu erwarten.** Es bleibt ewig wahr: daß ohne Herzensheiligung, niemand den Herrn schauen, ihn richtig erkennen, lieben und durch ihn seelig werden kann.

Dis war der Inhalt und Zweck der ganzen Sittenlehre und aller Glaubenswahrheiten, die Christi Mund und Wandel predigte, und welche er in unserm

Text

Text mit zwey Worten gewichtvoll ausdrücket: **Herzensreinigkeit**, — und **Seeligkeit**; — **eines nicht ohne das andere!**

Aber möchte man sagen: wer ist so stolz, verwegen und verblendet, daß er sich einer vollkommenen Herzensreinigkeit, auch seit dem Anfang seiner ernstlichsten Besserung rühmen könnte? und wer kann denn seelig werden? Wisset demnach Ihr so fragenden bekümmerten Christen: daß der Herr Eurer Seelen zwar unbedingt und ohne Einschränkung, ein **sehnliches Verlangen**, den **redlichen Wunsch** und die **ernstliche Bemühung** von Euch fodert, unordentliche Begierden zu meiden, und **alle verderbliche Leidenschaften**, auch sündliche Busenneigungen zu mindern, zu creutzigen und zu tödten. Aber er verlanget nicht; daß Ihr schon die Siege der vollendeten Gerechten sollet alle erkämpft haben! Denn dieser Triumph ist Euch erst ausser den Gränzen dieses sündigen Leibes und Welt, in dem verklärten Cörper und Engelgesellschaften vorbehalten. Hier ist es genug, wenn Ihr nach Gerechtigkeit dürstet, wachet und ringet, **die Zahl und den Staffel Eurer gottgefälligen Gemüthsneigungen zu vergrößern**; der Lehre und dem Bilde Jesu in der Aufrichtigkeit, im Glauben, in der Liebe und kindlichem Sinn immer ähnlicher zu werden. So erkläret der Heiland diese Worte selbst zur **Erweckung der Trägen** und zur **Beruhigung der gewissenhaften** angefochtenen Christen. Matth. 5, 6. Dann, dann schon, wann Ihr **vorsetzlich und beharrlich keine Gott mißfällige**,

lige, Euch und Eurem Nächsten schädliche sündliche Neigung unterhaltet; wenn Ihr mit zartem Gewissen an der Besserung Eurer Gesinnungen und Eures Wandels redlich arbeitet; wenn Eure geheimen und öffentlichen Reden und Thaten herrschend reine, gute, gottgefällige Absichten haben; dann gehöret Ihr schon in die ruhmvolle und glückliche Zahl derer, von welchen der sanfte, wahrhafte und frohe Mund des Menschenheilandes und des Weltrichters sagt: **Seelig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden Gott schauen.** Je mehr Gottessinn der Christ auf Erden besessen, desto mehr Gotteswonne und Christusseeligkeit wird er hier und im Himmel genießen.

Zweyter Theil, und Zueignung.

Wie gern, meine Brüder! möchte ich diese allgemeine Aufklärungen fortsetzen, ohne die schwere Pflicht zu erfüllen, sie auf die uns entrissene geliebte Prinzeßin zuzueignen. Es ist wahr, daß die mit Weisheit gewählten Worte unseres Textes, die Grundlinien des hohen Gemähldes dieser beweinten Fürstin ziehen. Aber zu dessen Ausmahlung bin ich zu ohnmächtig, und eben deshalb fast zu wehmüthig, weil ich den innern Seelenwerth dieser vortreflichen Prinzeßin näher gekannt. Jedoch ich muß gehorchen, und ich kann mit gutem Gewissen dem hohen Befehl folgen. Denn ich rede in Gott und Christo die Wahrheit und lüge nicht, „daß die seelig verewigte Fürstin fromm „und gut war. Braunschweig und Berlins Hof und

Land,

Land, stehen als Zeugen der Gewisheit vor Europens Augen auf; und das untrügliche Licht der Ewigkeit wird beglaubigen: daß Sie in verschiedenen Zeitpunkten Ihres 58 jährigen Lebens nach einer **vierfachen Herzensreinigkeit** rang; Sie suchte Gottgefällige Gesinnungen zu haben:

bey Empfang und Gebrauch göttlicher Wohlthaten — im Leiden —

bey Erziehung Ihrer Prinzen und Prinzeßinnen — im Umgang mit Gott, Sich und der Welt.

Schon in frühen Jahren erkannte Sie mit demuthsvoller Dankbarkeit die große Wohlthat, die Ihr vor tausenden der Prinzeßinnen wiederfahren: daß Ihr Gott nicht nur einen **vortreflichen Herrn Vater**, sondern auch eine **unvergleichliche Mutter** gegeben hatte, welche zu Ihrer Zeit die Krone von Deutschlandes Fürstinnen durch Gottesfurcht, und Klugheit war. Nach dieser sich zu bilden, Ihren ältern Geschwistern im Guten nachzueifern, den Jüngern **Muster und Gehülfin jugendlicher Tugenden**, und eine **gottseelige Prinzeßin** zu seyn, das war der erreichte Zweck Ihres Bestrebens *).

Sie sahe es vor göttliche Leitung und Begnadigung an, daß Ein **Gottesfurcht und Rechtschaffenheit ehrender großer König**, Sie wenig Monate vor Seinem Tode zur Gemahlin **des zweyten Geliebten Prinzen von Preußen** erkohr (1738), und daß der Ihr bestimmte, an Gei-

*) Siehe die erste Anmerkung im Anhang dieser Predigt.

stes- und Herzenstalenten erhabene Gemahl, Ihre hohen Tugenden ehrte und liebte. Sie freuete sich in Gott, daß Sie in Ihrer **höchsten Königlichen Schwester** zu Berlin (1742) eine zweyte Mutter wiederfand. Mit Ihr vereint, die Freuden des Lebens rein zu genießen, und in der zärtlichsten Freundschaft mit Ihrem Geliebtesten Heldenbruder **Ferdinand**, die Lebenswonne zu erhöhen, waren Ihre Herzensbeschäftigungen, durch welche Sie erwies: daß **Demuth, Dank und froher Genuß** der Christensinn bey Empfang göttlicher Wohlthaten seyn müsse.

Brachen **Leiden** aus der Nähe oder Ferne auf Sie ein, litte Ihre Person, Familie und Land; so war **Unterwerfung unter Gottes Hand, Stilleseyn, Tragen, Gedult, Vertrauen auf Gott, Beten, Hoffen, Standhaftseyn**, das Panier, unter welchem Ihr, auch durch Naturgaben ruhiger Geist, die Stürme des Lebens mit heldenmüthigem Christensinn ertrug und besiegte. Ihr selbst, meine Brüder! seyd zum Theil hievon Augenzeugen gewesen. Denn Ihr habt Sie Jahre lang in jenen mit Blut angeschriebenen Kriegeszeiten in unsern geschützten Mauren, als ein Muster der Gottseeligkeit, des Mitleids, und der Hofnung im Kriege gesehen. Alle Ihr und dem Lande schadende Leiden, wurden bey Ihr nützliche Saat, von welcher Sie Früchte der Gottseeligkeit und Seeligkeit zu ärndten bemühet war.

Auch viele unter uns sind Zeugen der Sorgfalt, mit welcher Sie die zwey hofnungsvollen Prinzen, **Friedrich Wilhelm und Heinrich**, und die

die erwartungsreiche Prinzeßin **Wilhelmine**, in Grundsätzen der **Gottseeligkeit**, der erleuchteten **Christusverehrung** und der **Menschenfreundlichkeit erzogen** zu sehen wünschte, und selbst mitarbeitete.

Erinnert Euch der innigen Rührung und Freude, mit welcher Ihr Sie froh weinend und betend hier in diesem Tempel sahet, als **Ihr erstgebohrner Königlicher Sohn**, an diesem Altar dem Gott der Götter, Seinem, Seiner künftigen Länder, und der Welt Heiland, durch den Empfang der heiligen Bundessiegel huldigte. Die Menge von tausend treuen Unterthanen aller Stände drängete sich, mit getheilten Blicken **Zeugen der ersten feyerlichen öffentlichen Gottes- und Christusverehrung ihres künftigen Herrschers zu seyn**; und das Antlitz der holdseeligen frommen Mutter, der großen Königin, Prinzen und Prinzeßinnen zu sehen, welche hier versammlet, wechselnd auf Gott und auf den Prinz betend hinschaueten *).

Das Herz der Patrioten wallete. Milde Bäche betender Freudenzähren, flossen von den Wangen der Gottes- und Landesfreunde, da sie sahen: wie das Auge der frommen Mutter betete und thränte, als Er vor und nach der Leistung dieses Gelübdes, Seine Knie an dieser Stelle vor seinem Gott und Erlöser beugte; als Er demuthsvoll Kraft zur Erfüllung Sei-

*) Diese Denkpredigt ward eben an dem Tage gehalten, da Ihre Königl. Hoheit 18 Jahr vorher dem ersten Communionvorbereitungsgottesdienst in dieser Kirche beygewohnet hatten. (den 30. Jan. 1762.) Siehe die zweite Bemerkung im Anhange.

ner Ihm und dem Lande hohen, nützlichen und vergnügenden Vorsätze flehete. Und nach der Rückkunft aus diesem Gotteshause, schloß Sie vereint mit unserer frommen geliebten Königin, Ihn in Ihre mütterliche Arme; Ihr Mund sprach zu Gott und zu Ihm Worte: welche Ihr Beyder Gott, Ihn und das Land liebendes Herz redete.

Und aus den Armen dieses geliebtesten Prinzen ist Sie den 13ten dieses Monaths, 18 Jahr hernach, zu dem Gott und Erlöser übergegangen, welchem Sie Ihn damals übergeben hat. Er, der sich am Ende des siebenjährigen Krieges unerschrocken bewiesen; Er, der Sich im letzten, erst vor wenig Monathen geendigten großmüthigen Feldzuge, Preussens Feinden durch Preußischen Heldenverstand und Brandenburgisches Löwenherz furchtbar gemacher; dem Heer und Lande aber, als Held vertrauens- und liebenswürdig gewiesen hat; dessen Herz bebte kindlich, bey diesem mütterlichen Sterbebette. Aber Er wich nicht weichlich von Ihrem Schmerzenslager und in Ihrem Todeskampf. Er war ganz als Sohn Ihr Pfleger, Tröster und Beystand. Die letzten irrdisch erquickenden Blicke, schöpfte Ihr brechendes Auge aus Seiner hohen liebe. Mit stiller Wehmuth und geheimen Zähren, flehete Er bey schnell eindringender Todesgefahr händeringend um Verlängerung des Lebens Seiner Mutter, die Er einst spät, so als Königin zu ehren, zu belohnen und glücklich zu machen wünschte! wie der große Friederich ehemals

Seine

Seine würdige Mutter ehrte. laut weinete Er unverborgen, als Ihm der Tod der scheidenden Mutter das Herz und diese Hofnung zerriß. — So salbte, ehrte und liebte Er Seine Gott, Ihn und das Land liebende Mutter. Dadurch gab Er den mit Ihm weinenden Staaten die tröstende Versicherung: in Ihm einst einen Vater zu finden, welcher das Land als Seine Mutter auch deshalb liebt, weil es Seine Mutter liebte, so wie das Land Ihn innig liebt.

Billig klopft unser Herz von patriotischer Wehmuth; billig rinnen von den Wangen aller empfindsamen Seelen aus Preussens weiten Staaten Bäche der Thränen nach Ihrer Gruft. Denn Sie ist nicht mehr, die erleuchtete und muthige Gottesfreundin, deren Verstand gewohnt war, gern besserende und tröstende Religionslehren zu betrachten; deren Herz und Wandel sich musterhaft übte, eine öffentliche und thätige Bekennerin der Tugend und Seelenruhe schaffenden Nachfolge Christi zu seyn. Sie ist nicht mehr unter uns die eifrige Beterin für Ihres Hauses und des Landes Wohlfahrt. Die milden Hände sind geschlossen, welche durch Verstand und Christengüte geleitet, dem Ueberfluß und oft der Nothdurft wirthlich das entzogen, womit Sie Arme aller Stände ungesehen erquicken wollte. Die Freuden, welche die sanftmüthige Fürstin sonst mit Ihrem huldreichen herablassenden Antlitz, über alle Staffeln der Fremden und Einheimischen am Hofe, in der Stadt und im Lande verbreitete, sind in allgemeine und gerechte

Wehklagen verwandelt. Die Wahrheit und der Neid stehen hier in ungewohnter Vereinigung, an Ihrer Gruft weinend; den Ruhm zu bestätigen, den sie Ihr im Leben einstimmig gaben. Ihr Verlust verdienet unbegränzte Bedaurung!

Es ist der Probierstein guter Fürsten, Fürstinnen und Menschen auch in fremden Staaten, wenn sie bey dem Gehör Ihrer Tugenden, Ihren Verlust beklagen; denn Sie liebte alle gutdenkende Menschen. Und wessen Tod der weiseste Erdenkönig beklagt, bey deren Scheiden der geliebtesten Königin Schwesterherz blutet, Ferdinands brüderliche Heldenseele in nie gefühlte Wehmuth zerfließet; bey deren Entreissung des Landes erlauchter Liebling, und Hollands unvergleichliche sanfte und weise Fürstin untröstbar sind; Bey deren Grabe die Königl. und Herzogl. hohen Helden und Fürstinnen tief gebeugt stehen; um welche die erlauchten jungen Prinzen und Prinzeßinnen, des Königl. und Herzogl. Hauses; — der Hof; Berlins fremde und einheimische Bewohner innigst trauren, Die ist es werth: daß wir Sie mit Zähren ehren. Wer Religion, Rechtschaffenheit, Huld, und Wohlthätigkeit patriotisch schätzet, dessen Augen müssen Thränenquellen seyn zu beweinen des Landesverlust.

Und wer ein rechtschaffener Patriot und Christ ist, der mache diese Wehmuth dadurch nutzbar, daß er in Gedanken an die Gruft dieser Verewigten tritt, und über Ihrem Grabe schwöret: „auch ich will,

„in

„in meinem hohen, mittlern oder niedern Stande „so wie diese erhabene Fürstin, ein Gott, Chri„sto und guten Menschen gefälliges Herz zu ha„ben ringen; damit ich einst ein Schauer, und „Genosse der Gottesseeligkeit werde, in welchen „Sie sich glücklich findet, und unsere Nachfolge „wünschet!„

Sie war lebend und Sie ist gewiß sterbend die Mutter vieler Myriaden richtiger Gedanken, Ueberzeugungen, edler Vorsätze und inbrünstiger Gebete in den Seelen Ihres zurückgelassenen Hauses und der Landesbewohner geworden.

Wohlan also Ihr treuen, frommen, betrübten Magdeburger! und Ihr besonders, meine trauernde Freunde! lasset auch uns unsere Hände mit denkendem Geist zu Ihrer lehrreichen Gruft hinrecken; lasset uns oft in dem noch übrigen Zwischenraum unsers Lebens und Todes um Kraft zur Erfüllung dieses hohen, vernünftigen und nützlichen Schwures zu Ihrem und unserm Gott redlich beten.

Ja es ist mein, es sey Euer Seelenwunsch, mit welchen wir die Schwellen dieses Trauertempels verlassen: **stärke mich Gott, daß mein Geist im steigenden Staffel gesinnet sey, wie die nach reinem Christussinn und Seeligkeit ringende Seele dieser beweinten Prinzeßin. Stärke mich, damit auch in meinem Theil, mein Ende werde, wie das Ende dieser Gerechten: vor Gott ruhmwürdig und seelig.** Amen, es geschehe also.

Einige historische Nachrichten zur Erläuterung der vorstehenden Predigt.

Erste Anmerkung.

Die Hochseelige ist den 29sten Januar 1722. in dem Herzogl. Braunschweigischen Hause gebohren, in welchem die Prinzeßinerziehung vor Deutschland musterhaft war. Der hohe Verstand und reine Wandel der Durchlauchtigen Frau Mutter gab Grundsätze und Vorbild; die edle Prinzeßin aber bildete sich nach diesem Urbilde.

1738, auf der letzten Reise des Hochseeligen Königs Friedrich Wilhelm, geschahe die hohe Verlobung; die Vollziehung aber konnte erst nach der glorreichen Zurückkunft aus dem ersten Schlesischen Kriege 1742. geschehen.

Ihre Fürstenfreuden erhöhete Sie durch sanften und frohen Christensinn. Ihre Betrübnisse in vier durchlebten Kriegen wurden im dritten so viel tiefer, da Sie und das Land in Ihrem Gemahl einen künftigen Herrscher sinken sahe, dessen beglückende Grundsätze: Rechtschaffenheit und Wohlthätigkeit waren. Und als Ihr zweyter heiterer, edler und gütiger Prinz Heinrich, Ihr und dem Lande früh genommen, und dem Himmel gegeben ward, verlohr Sie einen großen

Theil

Theil Ihrer Lebensfreuden, aber nicht Ihre tröstende Gottergebenheit.

Zweyte Anmerkung.

Der vorgenannte verewigte **Prinz Heinrich** ward zugleich mit des **Prinzen von Preussen Königl. Hoheit**, und der **Prinzeßin Wilhelmine Königl. Hoheit**, einige Jahre während des siebenjährigen Krieges, hier in Magdeburg das Muster für unsere Landesjugend. Unter dem Auge der Durchlauchtigsten Frau Mutter, hatten der würdige Herr General Graf v. **Borck**, und des jetzigen Herrn Generallieutenant v. **Buddenbrock** Excellenz, deren Namen dem Lande hochehrwürdig sind, den hohen Ruf, das allerwichtigste Staatsgeschäfte für die Zukunft, und das heitere Glück: als Oberhofmeister, der beyden Hofnungsvollen Prinzen Verstand und Herz zu Ihren großen Bestimmungen zu bilden. Der durch Gottesverehrung, Gelehrsamkeit und sanfte Rechtschaffenheit liebenswürdige Herr Professor **Begelin**, und Herr v. **Andrié**, waren die nützlichen Lehrer in diesem für die Zukunft höchstwichtigen Zeitpunkt.

Der **Prinzeßin Wilhelmine Königl. Hoheit** aber fanden in Ihrer, an Talent, Religion und Weltkenntniß vortreflichen Oberhofmeisterin, der Reichsfreyin v. **Danckelmann**, alles vereint, was zur Bildung einer Prinzeßin erfodert ward, welche künftig eine erhabene Gottesverehrerin seyn, und vor Völkern sich so geliebt und ehrwürdig machen wollte, als Sie es nun ist.

Die

Die Hochseelige Frau Mutter wußte, wie viel im künftigen Erdenleben von den ersten Grundsätzen und Lehrern abhänget; und Sie war mit Mund und Vorbild geschäftig, das hohe Erziehungsgeschäfte Gott gefällig, und dem Lande nützlich zu machen.

Geschichte und Selbstgefühl hatten die alte Wahrheit in Ihrer Seele bewährt: daß es für die Seele und für das Land eines Fürsten Seegen, Ehre und wahres Glück ist, wenn erleuchtete Gottesverehrung die Tugend der Fürsten stärkt, und Ihnen da Haltung und Heiterkeit schaft, wo Thron und Völkerruhm nicht Stütze, Freudigkeit und Vergeltung geben können. Deshalb rief Sie den an Gottes- und Menschenkenntniß reichen ersten Königl. Hofprediger Herrn Sack hieher, den durch den vortreflichen Königl. Potzdamschen Hofprediger Hrn. Cochius angefangenen Religionsunterricht zu vollenden. Dis geschahe von Beyden an der Hand der Vernunft, der heiligen Schrift, und der Geschichte der Menschheit, unter göttlichen Seegnungen so einleuchtend, daß Ihro Königl. Hoheit unter dieser licht schaffenden und edle Empfindungen zeugenden Anführung Ihre Ueberzeugungen selbst suchten, fanden, bey Ihrer Annehmung öffentlich bekannten, Sich und dem Lande frohe Aussichten für Welt und Ewigkeit eröfneten.

Es ist das Andenken dieser für die Religion und für das Land erfreulichen Begebenheit in dem Gedächtniß aller damaligen Zeugen; besonders aber in unserer Gemeinde unvergeßlich erbauend eingeschrieben. Da

diese

diese aber ihren Kindern, Berlins und andern Preußischen Patrioten die theilnehmende Freude und Erbauung wünschen, eine beglaubte nähere Nachricht von der Confirmation und ersten Communion dieses geliebten Prinzen zu haben; so ist der nachstehende eigenhändige Aufsatz des wohlseeligen würdigen ersten Predigers und Consistorialraths Hrn. Kuhn, hier abgedruckt worden.

Nachricht von der Confirmation und ersten Communion Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen.

Im Jahr 1762. den 28. Jan., haben des Prinzen von Preussen, Friedrich Wilhelms Königl. Hoheit, des Höchstseeligen Prinzen von Preussen August Wilhelms Königl. Hoheit, ältester Prinz, in der Domdechantischen Curie in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, der verwittweten Prinzeßin von Preussen, der Prinzeßin Heinrichen, des Prinzen Ferdinands, und dessen Frau Gemahlin, der Prinzeßin Amalia, des jüngern Prinzen und der Prinzeßin von Preussen, des Prinzen und Marggrafen Heinrichs und Deroselben beyden Prinzeßin Königl. K. K. H. H. Hoheiten, und des gesammten Königl. Hofstaat, Ihr öffentliches Glaubensbekänntniß mit vieler Freudigkeit abgeleget.

Den Eingang zu dieser solennen Handlung machte der Herr Hofprediger Sack, mittelst einer kurzen Rede,

Rede, darinnen er von der Vortreflichkeit der christlichen Religion, und von der Treue, mit welcher er Ihro Königl. Hoheit darinnen unterrichtet habe, gehandelt; und dabey gemeldet, daß er um das hohe und illustre Auditorium von der schönen Erkänntniß, welche Ihro Königl. Hoheit von den Wahrheiten der christlichen Religion erlanget haben, zu überzeugen, nicht für nöthig finde, Höchstdieselben, durch viele Fragen und Antworten zu belästigen; sondern er wolle anjetzo nur das Glaubensbekänntniß, welches Ihro Königl. Hoheit eigenhändig und aus eigenem Trieb Ihres Herzens, niedergeschrieben haben, vorlesen, woraus von selbsten erhellen würde, was Sie für eine gründliche Erkänntniß von denen Wahrheiten der christlichen Religion besässen.

Darauf las der Herr Hofprediger gedachtes Glaubensbekänntniß von Wort zu Wort vor; und nach jedem abgelesenen Artikul, bewiesen Ihro Königl. Hoheit denselben mit einigen selbst gewählten Sprüchen aus der heiligen Schrift.

Zuletzt, und nachdem Ihro Königl. Hoheit dieses von dem Herrn Hofprediger daher gelesene Glaubensbekänntniß, noch einmal Selbsten ganz kurz wiederholet, und bezeuget, wie Sie dabey zu leben und zu sterben gedächten; knieten Sie auf ein neben dem Tisch dahin gestelltes, sogenanntes Prie-Dieu, auf einem rothen sammetnen Kissen nieder, und wurden von dem Herrn Hofprediger mittelst Auflegung der Hände eingesegnet und confirmiret; und endlich dieser Actus mit einem andächtigen Gebeth und Ertheilung des

Seegens

Seegens beschlossen; worauf Ihro Königl. Majestät, und der verwittweten Prinzeßin von Preussen Königl. Hoheit, von allen Anwesenden, die unterthänigsten Gratulationes anzunehmen allergnädigst geruhet.

Dieser feyerlichen Handlung, welche von 11 Uhr des Vormittags, bis um 1 Uhr Nachmittags gedauret, sind auch ich, der Consistorialrath Kuhn, als ältester Prediger der hiesigen deutschen Ev. Ref. Gemeinde, und der Herr Consistorialrath Sucro, als Beichtvater Ihrer Majestät der Königin, durch den Herrn Hofmarschall v. Naumeister, beyzuwohnen, invitiret worden.

Den darauf folgenden Sonntag, als Dominica 4. post Epiphanias, den 31. Januarii, haben Ihro Königl. Hoheit zum erstenmal, mit hiesiger deutschen Evangel. Reform. Gemeinde, mit größter Devotion communiciret.

Die Vorbereitungspredigt, haben Tages vorher der Hr. Hofprediger Sack über 1 Cor. 11, v. 26. gehalten.

Die Vormittagspredigt am gedachten Sonntage, habe ich, Kuhn, über das ordentliche Evangelium Matth. 8, v. 23 — 28. gehalten, und Nachmittages hat der Herr Prediger Pauli in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen geprediget über Psalm 119, v. 7. 8.

An beyden diesen Tagen, haben Ihro Majestät die Königin, und der verwittweten Prinzeßin von Preussen Königl. Hoheit, unserm Gottesdienst beygewohnet, und unsere Kirche mit Ihrer Höchsten Gegenwart beehret; und hatten Erstere den Lamottischen, letztere aber den Börstelschen Stuhl, unten gegen der Canzel über betreten gehabt.

Insonderheit war an dem Sonntag unsere Kirche mit einer sehr großen Menge Menschen sowol hohen als mittlern

mittlern und niedrigen Standes, angefüllet gewesen.

Bey der Handlung des heiligen Abendmahls haben der Herr Hofprediger Sack, Ihro Königl. Hoheit dem Prinzen von Preussen, und denen übrigen Communicanten das Brodt, ich aber, den Kelch gereichet.

Denselben Communiontag um 12 Uhr, hat der Herr Prediger Küster in Ihrer Majestät der Königin Cabinet geprediget, und sothane Predigt nachhero drucken lassen. Der Text war Ps. 61, v. 6. **Du Gott höreſt mein Gelübde; du belohneſt die wohl, die deinen Namen fürchten.**

Gottes heiliger Name sey gelobet und gepriesen, für die schöne Erkänntniß, so er Ihrer Königl. Hoheit, in denen Wahrheiten der christlichen Religion verliehen. Er lasse Dieselben in Ihrer erlangten Erkänntniß immer mehr und mehr wachsen und zunehmen; und gebe Denenselben Gnade, ihm, dem Gott Ihres Heils würdiglich und zu allem Gefallen zu wandeln! Ja der Gott aller Gnaden, der Ihro Königl. Hoheit zu seinem Reich und zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu berufen hat, der wolle Dieselben immer mehr und mehr stärken, kräftigen, gründen und vollbereiten, daß Sie hier eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gut Gewissen behalten, und einmal mit dem Ende Ihres Lebens, auch das Ende Ihres Glaubens davon tragen mögen, nemlich der Seelen Seeligkeit, um Jesu Christi willen!

Kuhn.

Pon. Yo 858 h

ULB Halle
003 948 455
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-290449-p0041-0

Denkpredigt

auf

Ihro Königliche Hoheit

die Hochseelige

Prinzeßin von Preussen

Louise Amalia,

in der

Magdeburgischen Evangelisch-Reformirten deutschen Kirche

gehalten

von

C. D. Küster,

Consist. Rath, Insp. und Prediger,

den 30sten Januar 1780.

Hierzu gehöret das beyliegende Kupfer.

Magdeburg, in der Creutzischen Buchhandlung.